

20. Sonntag im Jk B – 19.08.2018

Aus dem Buch der Sprichwörter 9,1-6

Die Weisheit hat ihr Haus gebaut, ihre sieben Säulen behauen. Sie hat ihr Vieh geschlachtet, ihren Wein gemischt und schon ihren Tisch gedeckt. Sie hat ihre Mägde ausgesandt und lädt ein auf der Höhe der Stadtburg: Wer unerfahren ist, kehre hier ein. Zum Unwissenden sagt sie: Kommt, esst von meinem Mahl, und trinkt vom Wein, den ich mischte. Lasst ab von der Torheit, dann bleibt ihr am Leben, und geht auf dem Weg der Einsicht!

Lesung aus dem Brief an die Epheser 5,15-20

Brüder und Schwestern! Achtet also sorgfältig darauf, wie ihr euer Leben führt, nicht töricht, sondern klug. Nutzt die Zeit; denn diese Tage sind böse. Darum seid nicht unverständlich, sondern begreift, was der Wille des Herrn ist. Berauscht euch nicht mit Wein - das macht zügellos -, sondern lasst euch vom Geist erfüllen! Lasst in eurer Mitte Psalmen, Hymnen und Lieder erklingen, wie der Geist sie eingibt. Singt und jubelt aus vollem Herzen zum Lob des Herrn! Sagt Gott, dem Vater, jederzeit Dank für alles im Namen Jesu Christi, unseres Herrn!

Aus dem Evangelium nach Johannes 6,51-58

Jesus sprach: Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel herabgekommen ist. Wer von diesem Brot isst, wird in Ewigkeit leben. Das Brot, das ich geben werde, ist mein Fleisch, (ich gebe es hin) für das Leben der Welt. Da stritten sich die Juden und sagten: Wie kann er uns sein Fleisch zu essen geben? Jesus sagte zu ihnen: Amen, amen, das sage ich euch: Wenn ihr das Fleisch des Menschensohnes nicht esst und sein Blut nicht trinkt, habt ihr das Leben nicht in euch. Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, hat das ewige Leben, und ich werde ihn auferwecken am Letzten Tag. Denn mein Fleisch ist wirklich eine Speise, und mein Blut ist wirklich ein Trank. Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der bleibt in mir, und ich bleibe in ihm. Wie mich der lebendige Vater gesandt hat und wie ich durch den Vater lebe, so wird jeder, der mich isst, durch mich leben. Dies ist das Brot, das vom Himmel herabgekommen ist. Mit ihm ist es nicht wie mit dem Brot, das die Väter gegessen haben; sie sind gestorben. Wer aber dieses Brot isst, wird leben in Ewigkeit.

Liebe Brüder und Schwestern!

Im Evangelium des heutigen Sonntags treffen wir auf eine Stelle, die wir nur allzu leicht überhören. Gerade auf diese Stelle möchte ich deshalb etwas näher eingehen. Da sagt Jesus unter anderem: „Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, *der bleibt in mir*, und ich bleibe in ihm“.

Was bedeutet das? „Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der bleibt in mir, und ich bleibe in ihm“ – Wenn Jesus sagt: „ich bleibe in ihm“, so leuchtet ein; Jesus bleibt in *dem*, der ihn in der Kommunion empfängt“. Das haben wir schon bei der Erstkommunion gelernt. Aber das ist nicht alles. Jesus sagt nicht nur, dass *er* in *uns* bleibt, sondern auch, dass *wir* in

ihm bleiben. „Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, *der* bleibt in *mir*.“; also nicht nur *er* in *uns*, sondern auch *wir* in *ihm*.

Zum besseren Verständnis dieser Stelle hören wir zunächst, was die Fachleute dazu sagen: Josef Ratzinger z. B., der spätere Papst Benedikt XVI., nimmt Stellung dazu und sagt: „Kommunion bedeutet Verschmelzung der Existenzen... Meine Existenz und die Existenz Jesu werden *eins*. Aus zwei ‚Ichs‘ wird ein einziges, und zwar nicht *mein* kleines ‚Ich‘, sondern das ‚Ich‘ des Größeren, das ‚Ich‘ Jesu Christi“. Mit diesen Gedanken greift Ratzinger das auf, was schon ein Theologe des 14. Jh., namens Kabasilas, mit einem Bild gesagt hat: „In der Eucharistie, so sagt dieser, fließt Christus in uns ein und verschmilzt mit uns, wobei er uns in sich verwandelt, wie ein Tropfen Wasser, der in einen grenzenlosen Ozean fällt.“ – Also beides: Christus fließt in *uns* und verwandelt uns in *sich*.

Nun aber fragen wir noch einmal: Was bedeutet das? Was bedeutet es für Jesus, und was bedeutet es für uns? - Für Jesus bedeutet es eine Vervollständigung seiner Menschlichkeit. Als *Mensch* war nämlich auch Jesus unvollständig und begrenzt, wie wir alle. Die Erfahrungen seines kurzen irdischen Lebens waren auf einen sehr *engen* Kreis beschränkt.

Was nun Jesus als *Mensch* nicht erleben konnte, das erlebt und erfährt er als Auferstandener dem *Geiste* nach, und zwar durch die Eucharistie, durch unsere Kommunion.

„Wer mein Fleisch isst, *der bleibt in mir*“, sagt er; d. h. wenn wir die Kommunion empfangen, dann nehmen nicht nur wir Jesus in uns auf; sondern zugleich werden auch wir von Jesus empfangen und bleiben in ihm. Wir werden von ihm empfangen und bleiben in ihm, und zwar als die, die wir sind: als Vater, als Mutter, als Hausfrau, als Ehegatte oder Gattin; und so erweitert sich seine Erfahrung mit uns. Jetzt kann niemand mehr sagen: Jesus weiß ja nicht, was es z. B. bedeutet, verheiratet zu sein; oder: er weiß nicht, was es bedeutet, Hausfrau zu sein; was es bedeutet, Witwe zu sein, oder alt zu sein. So oder ähnlich kann niemand mehr sagen; denn in der Hausfrau, die kommuniziert und dadurch in ihm bleibt, erfährt er, was es bedeutet, Hausfrau zu sein; im Alten, was es bedeutet, alt zu sein; im Verheirateten erfährt er, was es bedeutet, verheiratet zu sein. Was also zu seiner Menschlichkeit noch *fehlte*, erfüllt sich in der Eucharistie durch diejenigen, die in ihn empfangen, in ihn verwandelt werden und in ihm bleiben.

„Wer mein Fleisch isst, *der bleibt in mir*“. Es ist Jesus selber, der damit sagen will: „Ich habe Hunger nach dir, ich will von dir leben, von deinen Gedanken und Gefühlsregungen; ich will von deinem Fleisch und deinem Blut leben, von deiner täglichen Mühe; ich will mich von *dir* ernähren, wie du dich von *mir* ernährst“.

Es ist wahrhaft ein großer Trost für uns, glauben zu dürfen, dass durch die Kommunion unsere Menschlichkeit zur Menschlichkeit Christi wird. Zugleich aber erwächst daraus auch eine große Verantwortung: Wenn durch die Kommunion meine Augen zu Augen Christi

werden, Welch hohen Grund habe ich dann, um meine Augen nicht auf lasziven Bildern ruhen zu lassen; wenn mein Mund zum Mund Christi wird, Welch hohen Grund habe ich dann, um meiner Zunge die üble Nachrede zu verbieten; wenn alle Glieder an meinem Leib zu Gliedern Christi werden, Welch hohen Grund habe ich dann, um meinen Leib von der Sünde fern zu halten! Dabei geht es hier natürlich nicht nur um Verzicht, nicht nur um verbieten und fernhalten; sondern es geht um die ganz persönliche und lebendige Begegnung mit Christus, zu der uns die Eucharistie verhelfen will.

Zu dieser innigen Beziehung zu Jesus werden wir besonders auch von Papst Franziskus eingeladen. Hören wir zum Schluss, was er in seinem Apostolischen Schreiben über die Verkündigung sagt: „Ich lade jeden Christen ein, ganz gleich an welchem Ort und in welcher Lage er sich befindet, noch heute seine persönliche Begegnung mit Jesus Christus zu erneuern oder zumindest den Entschluss zu fassen, sich von ihm finden zu lassen, ihn jeden Tag zu suchen. Es gibt keinen Grund, weshalb jemand meinen könnte, diese Einladung gelte nicht ihm“. So der Papst. – Wir wollen auch bedenken, dass Jesus selbst uns begegnen will, um eins mit uns zu sein.

„Wer mein Fleisch isst, *der bleibt in mir*“, sagt Jesus: Durch den Empfang der Eucharistie werden wir in den Leib Christi verwandelt. Wir wollen dankbar dafür sein; und wir wollen uns bemühen, uns auch in unserem Alltag, als Glieder seines Leibes zu erweisen. Amen.

P. Pius Agreiter OSB